



Die Vielfalt Afrikas zeigen: Hier eine Himba-Frau aus Namibia, das beim Festival in der Fotoausstellung „Söhne und Töchter des Windes“ zu sehen ist.

Foto: Marió Gerth/Africafestival

## MUSIK

# Mit dem Nomadenzelt durch die Frankenwelt

Das Africafestival in Würzburg präsentiert in diesem Jahr vor allem die Kulturen des Senegal und der Kapverden

Seit acht Jahren schlagen die Tuareg Alhous Ag Tajou und El Kassim aus Timbuktu ihr Nomadenzelt in Würzburg auf. Sie bringen „die Sonne Malis“ nach Franken, sagen die Veranstalter des Africafestivals. Nach dem Militärputsch dabei waren die beiden Originale dem Tuareg-Außenlager beinahe abhanden gekommen; nur auf Umwegen über Ouagadougou können sie nun doch nach Würzburg reisen. Außer etwa über „Liebe und Hochzeitsbräuche bei den Tuareg“ werden sie diesmal auch über die schreckliche Situation in Mali be-

sprochen. Blauen Männer der Wüste mitverantwortlich sind. Es geht seit 24 Jahren nie nur um die Sonnenseiten des Kontinents, den viele den schwarzen nennen. Das Africafestival lenkt stets den Touristenblick mancher Europäer auch dorthin, wo Not nicht romantisch, sondern hässlich ist. So werden sich diesmal wieder viele Hilfsorganisationen präsentieren, und im Zelt der Würzburger Universität werden Hintergründe fachkundig erläutert.

Im Zentrum des Treibens auf den Mainwiesen steht aber die künstlerische Vielfalt Afrikas – diesmal besonders die Kulturen des Senegal und der Kapverden. Ob-

wohl benachbart, haben die Staaten sich sehr unterschiedlich entwickelt. Beide haben Superstars der Weltmusikszene hervorgebracht. Der kürzlich gestorbenen Cesaria Evora folgen auf den von Portugiesen und ehemaligen Sklaven geprägten kapverdischen Inseln großartige Erbinnen wie Sara Taveres, die die Morna, den kapverdischen Blues, mit Pop, Soul und Jazz anreichert. Sie tritt am Freitag vor Omar Pene aus dem Senegal auf, dem Mbalax-Sänger mit der Zauberstimme. Sein Landsmann, der alte Africafestival-Gefährte Youssou N'Dour, nennt ihn respektvoll „Rivale“ und „lebende Legen-

de“. Weitere Konzerthöhepunkte dürften die Berliner Ghanaerin Yakoto mit ihrem Retro-Elektro-Soul liefern, die gambische Kora-Virtuosin Sona Jobarteh, Angélique Kidjo mit einer „Hommage an Miriam Makeba“ sowie die All-Star-Big-Band *Afrocubism*: Die sollte sich schon 1986 bei einer afrikanisch-kubanischen Kulturfusion bilden. Weil die Afrikaner angeblich kein Visum bekamen, formierten die versetzten Gastgeber den *Buena Vista Social Club*. MICHAEL ZIDNSTEIN

• Africafestival, Fr.-Mo., 25.-28. Mai, Würzburg, Mainwiesen, ☎ 09 31/150 60

## SZ AUSFLUG-TIPP

Residenz Heinz Winkler, Aschau Zugegeben, was jetzt kommt, gehört nicht zu den Ausflugszielen, zu denen man mal eben mit dem Rad fährt. Nicht nur, weil Aschau im Chiemgau auf halber Strecke zwischen München und Salzburg dafür etwas abgelegen liegt. Generell wäre ein Wagen der Oberklasse angemessen, denn der Name „Residenz Heinz Winkler“ ist Programm, die Prominenz bis hin zu Staatsmännern und gekrönten Häuptern geht hier ein und aus. Winkler hatte als jüngster Drei-Sterne-Koch Deutschlands Ende der siebziger Jahre das Münchner „Tantaris“ zum Mekka der Feinschmecker gemacht, bevor er sich hier, im ehemaligen Hotel Post aus dem Jahre 1405, vor 20 Jahren seinen Lebenstraum erfüllte: an einem Ort mit herausragender Atmosphäre die Kombination aus Res-